

# Tau Leben



***Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern***  
**ehem. Franziskanische Gemeinschaft (FG)**

***Spiritualität · Information · Berichte***    ***Nr.22 Oktober 2025***



**Sonnengesang – 800 Jahre franziskanischer**  

---

**Lobgesang der Schöpfung**





Liebe Geschwister im OFS,  
liebe Leserinnen und Leser,

mit der 22. Ausgabe des „Tau-Leben“ möchten wir Euch wieder berichten und informieren, was sich in der OFS-Region Bayern und darüber

hinaus im letzten Jahr ereignet hat. Wie der Titelseite zu entnehmen ist, haben wir in der Ausgabe auch einen gebührenden Platz für den Sonnengesang eingeräumt, dessen 800-jähriges Jubiläum wir feiern. Im Sonnengesang preist Franziskus die Schönheit der Schöpfung und dankt Gott dafür. Wie begegnen wir heute Gottes Schöpfung, den Gaben von Mutter Erde? Ist uns immer bewusst, welches besondere Geschenk wir mit jeder Mahlzeit erhalten? Können wir in unserer Gesellschaft des Überflusses dieses Wunder noch wertschätzen? Das Erntedankfest, welches wir im Oktober feiern, ist ein guter Anlass, uns daran zu erinnern, welche Wunder wir täglich erfahren dürfen.

Viele haben wieder dazu beigetragen, dass wir eine reichhaltige und abwechslungsreiche Palette von Beiträgen haben, die zeigen, dass wir durch unser gemeinsames Tun und Beten auch heute noch ausstrahlen können, sodass wir sagen können: „Wer glaubt, ist nicht allein!“ Dies zeigte sich besonders bei den verschiedenen Diözesantagen. Aber auch durch den franziskanischen Besuch aus den USA bei der lokalen Gemeinschaft Burghausen. Herzlichen Dank an Klaus Schmidhuber, der sich sehr für das Zustandekommen der Begegnung engagierte und Elisabeth Fastenmeier,

die einen interessanten Bericht für das Tau-Leben geschrieben hat. Von einer ungewöhnlichen und zugleich bewundernswerten Wallfahrt von Paris nach Chartres mit 19.000 Pilgern, die sich auf einen 100 km langen Fußmarsch gemacht haben, berichtet uns Manuela Roscher.

Es gäbe noch einiges zu erwähnen, was Euch im neuen Tau-Leben erwartet, aber dies würde hier den Rahmen sprengen. Es sei an dieser Stelle nur noch auf einen besonderen Punkt hingewiesen, zu dem wir uns entschlossen haben: Vom 1. - 3. Mai 2026 wollen wir ein Treffen im Caritashaus St. Elisabeth in Altötting organisieren, um zu versuchen, eine 2. OFS-Personalgemeinschaft zu gründen. Einen Namen haben wir auch schon in der Überlegung: „Greccio“. Wer also Interesse hat und eine lokale Gemeinschaft sucht, der notiere sich den Termin und melde sich an.

Wir bedanken uns für die vielfältigen Zeichen der franziskanischen Verbundenheit und der Unterstützung innerhalb der Franziskanischen Familie und darüber hinaus.

Jede und jeder von uns ist ein wichtiges Glied der Gemeinschaft. Jesus zählt auf uns: auf jede und jeden von uns. Es gilt, dass wir den Fußspuren von Franziskus und Klara nacheifern und wirklich das werden, was wir in der Taufe geworden sind, nämlich „Gottes Mitarbeiter“ (1Kor 3,9)

Pace e bene: Frieden und alles Gute wünscht Euch

Herzliche Grüße und Gottes reichen Segen

Joachim Kracht

OFS Regionalvorsteher Bayern

# INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Hinführung zum Sonnengesang**  
Bernhard Johannes Schulte OFM Conv
- 2. Denn das Größte ist die Liebe**  
**Der Sonnengesang – Cantico delle Creature**  
Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen
- 3. Franziskanischer Besuch aus USA beim OFS-Burghausen**  
Elisabeth Fastenmeier, OFS-Burghausen
- 4. Artikel über das Buch „Franz von Assisi und die Liebe Gottes zu den Armen“ von Leonardo Boff**  
Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt
- 5. Diözesantag Augsburg, Eichstätt, München - Freising**  
Diakon Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt
- 6. Diözesantag Regensburg und Passau**  
Ludwig Hölzel, OFS-Deggendorf
- 7. Diözesantag Bamberg – Würzburg**  
Pia Kracht, OFS Mariabuchen
- 8. Bericht über eine nicht alltägliche Wallfahrt oder wie kann man nur auf so eine Idee kommen** Manuela Roscher, Franziskanische Basisgemeinschaft.
- 9. Wir gedenken unserer verstorbenen Brüder und Schwestern**
- 10. Unsere neuen Geschwister**
- 11. OFS-Termine für das Jahr 2026**

# 800 Jahre Sonnengesang – eine Hinführung

**Bernhard Johannes Schulte OFM Conv**

## *Zur Einführung*

In der Zeit meines Noviziats, im Jahr 1982, durfte ich mit einer größeren Gruppe zum ersten Mal nach Assisi fahren. Es waren ca. 50 Personen. Brüder und Schwestern verschiedener Ordensgemeinschaften. Laien: Männer und Frauen, Jung und Alt.

Darunter gab es einen älteren Herrn, den ich im Bus kennenlernte – seinen Namen weiß ich allerdings nicht mehr. Er erzählte mir von seinem Leben. Schließlich kam er auf seine schwere Erkrankung zu sprechen: Er hatte Krebs. Mehrere Aufenthalte in Krankenhäusern und Operationen. Kurz: seine Leidensgeschichte, seine Passion. Meine Erinnerung von dieser Begegnung ist tatsächlich noch sehr frisch.

Seine Erzählung hat mich sehr beeindruckt. Er sprach davon, dass ihm der Sonnengesang des heiligen Franziskus nicht nur gefällt, sondern in und durch seine Leidenszeit begleitet hat. Ich hatte tatsächlich den Eindruck gewonnen, dass dieser Mann einen besonderen Zugang gewonnen haben muss - es ist nun *sein* Gebet. Mir schien, dass er tatsächlich aus dem Gebet mit dem Sonnengesang einen tiefen Trost gefunden hatte. Dieses Zeugnis habe ich jedenfalls nie vergessen können. Einige Zeit später hörte ich dann, ich glaube es war bei einem sogenannten Nach-treffen im Kloster Schwarzenberg, dass dieser ältere Herr kurz nach der Assisi-Fahrt gestorben sei.

## *Die Annäherung*

Die Gebete des heiligen Franziskus tragen immer seine *Handschrift*. Und man hat den Eindruck, dass je älter Franziskus wird, seine Verbindung und Liebe zu Gott immer enger werden: vgl. Lobpreis Gottes als Ausdruck seiner Gottes-Freundschaft und seiner Gottes-Minne. Dabei ist zu beobachten, dass er diese Liebe Gottes gewinnt und ausweitet auf alle Brüder und Schwestern in der Gemeinschaft.

Im Sonnengesang, sein „Cantico di frate Sole“, nimmt der Universalismus des „Armen von Assisi“ noch eine erweiterte Gestalt an. Die gesamte Schöpfung wird einbezogen.

*... aus Leid geboren*

Als Franziskus sein Lob auf Gott und damit auf die gesamte Schöpfung verfasste, war er krank. Seine vielen Krankheiten - seine Schwestern - beziehen sich auf verschiedene Befunde:

eine chronische Malaria; Schüttelfrost; Übelkeit; Kopfweg; eine Augenkrankheit; eine Anämie; Magen- und Darmgeschwüre; seit Herbst 1224 leidet er an den Wundmalen; und schließlich (immer mehr) am Geschick seiner Gemeinschaft; er fühlte sich gescheitert; kurz: Er war am Ende.

*Trotzdem, es gibt Hoffnung*

Nach seinem Biographen Thomas von Celano (2 Cel 213):

Eines Nachts, als er unter drückenden verschiedenartigen Beschwerden seiner Krankheiten mehr als gewöhnlich zu leiden hatte, begann er, aus tiefstem Herzensgrund Mitleid

mit sich selber zu empfinden. Damit jedoch jener bereitwillige Geist mit dem Fleische auch nicht eine Stunde lang fleischlich fühle, hielt er im Gebet zu Christus den Schild der Geduld fest in Händen. Als er betend so im Kampf lag, erhielt er schließlich vom Herrn die Verheißung des ewigen Lebens unter folgendem Gleichnis: „Stelle dir vor, die ganze Erdmasse und das Weltall wäre aus kostbarem, unbezahlbarem Gold. Es wird dir nun für die harten Beschwerden, die du erdulden musst, nachdem jeder Schmerz von dir genommen ist, ein Schatz von solcher Herrlichkeit als Belohnung zuteil, neben dem das vorher genannte Gold nichts wäre, ja nicht einmal der Rede wert; würdest du nicht frohlocken und gerne alles ertragen, was du für einen Augenblick ertragen musst?“ „Gewiss würde ich frohlocken“, sagte der Heilige, „und über den Maßen würde ich mich freuen.“ „Dann jauchze“, sprach zu ihm der Herr, „denn meines Reiches Brautpfand ist deine Krankheit und als Preis der Geduld erwarte sicher und gewiss das Erbteil an diesem Reich!“

Mit welchem Jubel aber hat sich wohl dieser Mann gefreut, von solch beseligender Verheißung beglückt! Mit welcher Geduld, ja Liebe, wird er wohl die Beschwerden seines Körpers willkommen heißen haben! Er weiß es jetzt vollkommen, was ihm damals zu sagen versagt war. Einiges jedoch erzählte er den Gefährten, so gut er vermochte. – Damals dichtete er das Loblied auf die Geschöpfe und feuerte sie an, nach Kräften den Schöpfer zu loben.

# **Denn das Größte ist die Liebe** **Der Sonnengesang - Cantico delle Creature** **(Loblied der Geschöpfe)**

**Joachim Kracht, OFS Mariabuchen**

Der Sonnengesang ist das älteste und wohl auch bekannteste Stück italienisch-sprachiger Literatur und wurde in alle erdenklichen Sprachen übersetzt, hundertfach vertont und tausendfach dargestellt. Im Laufe von acht Jahrhunderten hat es zahlreiche Menschen beglückt, ermutigt, getröstet, begleitet und gekräftigt.

Franziskus war krank, enttäuscht und mit seiner Kraft am Ende, als er sich 1224/25 ins Klarissenklosters zu San Damiano zurückzog. In dieser tief bedrückten Lage entsteht der Sonnengesang, dessen Originalmelodie uns nicht mehr bekannt ist.

Er preist Gott mit und durch alle Geschöpfe. Zunächst werden Sonne, Mond und Sterne genannt, die dem Leben durch den Wechsel von Tag und Nacht, Monaten und Jahren den Rhythmus vorgeben und verweisen über die Welt hinaus auf Gott. Luft, Wasser, Erde und Energie werden als Urelemente unserer Welt besungen mit den Pflanzen, Tieren und Menschen. Die Siebenzahl verweist darauf, dass Himmel und Erde eine untrennbare Einheit bilden und somit ein Gesamtwerk darstellt, das sehr gut, heilig und geschwisterlich ist. Daraus folgt, dass keiner den Himmel finden kann, der die Erde schlecht behandelt. Leib und Seele, Materie und Geist sind eng verwurzelt und sind Teil dieser heiligen geschwisterlichen Ganzheit.

Mit einem unendlichen Lob Gottes beginnt er sein Lied, es

folgt der Hauptteil, der Schluss-Vers endet dann mit dem Aufruf der Menschen zu Dankbarkeit und Dienst. Franziskus staunt, wir spüren es, ja wir dürfen uns selbst einmal zu einem solchen Staunen über die Schöpfung einladen lassen: Er bewundert Sonne, Mond und Sterne, die himmlischen Gestirne, sowie Wind, Wasser, Feuer und Erde, die irdischen Elemente. Dann folgen der schuldig gewordene und vergebungsbereite Mensch, die Krankheit und Not, der Frieden und der Tod.

Mit diesem Lied, das Gott den Schöpfer lobt, der sich in seiner Schöpfung offenbart und durch Christus seine Welt erlöst, sehen wir uns alle als Kinder dieses Gottes. Aus der ganzen Schöpfung heraus sollen die Geschöpfe Gott verehren.

"Der Sonnengesang begnügt sich nicht mit dem Lobpreis Gottes", so wurde es einmal gesagt, "sondern stellt den Menschen auch vor Entscheidungen. Dieser ist in seinem sozialen Verhalten und demütigen Dienst vor Gott gefordert. Verzeihen, Frieden stiften, gottergeben Sterben rühren an das Wesen unserer Existenz und unserer sozialen Beziehungen. Darum bleibt der Sonnengesang für jede Zeit aktuell. Die unausweichliche Frage der Bewältigung der Zukunft, angesichts der ökologischen Krise, das Problem der Abrüstung und Friedenssicherung, wie auch das Verdrängen des Todes in unserer Gesellschaft steigern noch seine Aktualität und rufen nach einer franziskanischen Antwort. Sie ist im Sonnengesang gegeben. Er ist eine bezaubernd schöne Gabe des heiligen Franz an uns, aber noch mehr: Eine bleibende beunruhigende Aufgabe, die uns herausfordert."1)

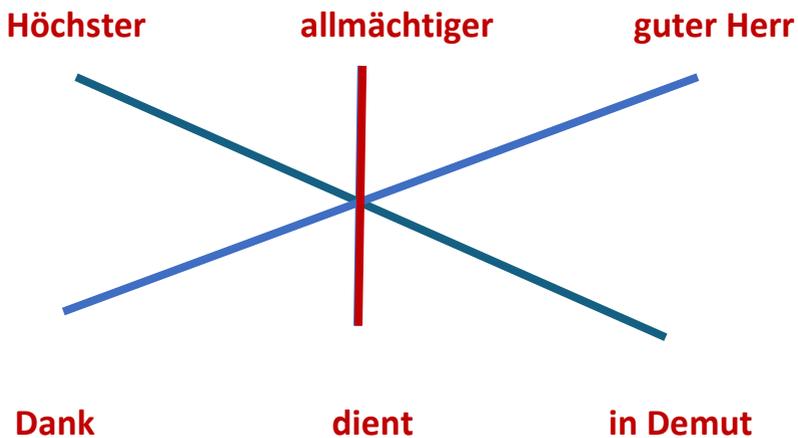
Für Franziskus ist der Mensch Teil der göttlichen Schöpfung, Teil eines großen, von Gott gut geordneten Kosmos. Mit diesem Kosmos fühlt er sich verbunden. Sein Leben in Armut bringt ihn in unmittelbaren Kontakt mit dem Schöpfer des Lebens und seinen Geschöpfen. Gott lieben, das heißt mit Franziskus deshalb nicht nur die Menschenschwester und den Menschenbruder lieben, sondern alle Geschöpfe Gottes.

Es geht hier nicht um ein oberflächliches Besingen der Schöpfung, um eine „Naturburschenherrlichkeit“, sondern das Lied enthält einen inneren, tieferen Sinn, und der hat mit Christus zu tun.

"Gelobt seist Du, mein Herr", mit diesen Worten beginnen alle Strophen, von der zweiten Strophe an. In seiner Originalfassung zählt das Lied 33 Zeilen, das ist die Zahl der Lebensjahre Jesu. Besungen wird die Dreizahl der Gestirne Sonne, Mond und Sterne, sowie die Vierzahl der Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde; das ergibt zusammen die Sieben, die Symbolzahl der gesamten Schöpfung, die in Gottes Augen gut gemacht ist. In der italienischen Fassung herrscht in der ersten Zeile der Vokal "O" vor (Altissimo onnipotente bon signore; d.h. Höchster allmächtiger guter Herr), in der letzten Zeile der Vokal "A" (Ringratiare e serviateli cum grande umilitate; d.h. Dankt und dient ihm in großer Demut). In der Offenbarung des Johannes bezeichnet sich der erhöhte Jesus Christus als „das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13 EU).

Anton Rotzetter OFM Cap hat herausgefunden, dass man die Worte der ersten Zeile denjenigen der letzten Zeile zuordnen kann, und zwar wie folgt: Das erste Wort "**Höchs-**

**ter**" dem letzten Wort "**Demut**". Das zweite Wort "**allmächtiger**" dem Wort "**dient**". Und der dritte Begriff "**guter Herr**" dem ersten Wort der letzten Zeile, nämlich "**Dank**". Wenn wir ein Lineal nehmen und diese Worte so verbinden, ergibt es drei Linien, die sich zu einem Stern formen, oder eben ein "**X**" (griechisch **Chi**) für Christus und ein "**I**" in der Mitte für Jesus. Das ist ein Christusmonogramm, ein Zeichen für Jesus Christus, das über das ganze Lied hinweg geht!



Franziskus zeigt uns: Jesus Christus ist gleichsam die innere Gravur oder das Wasserzeichen der Schöpfung. Er schafft und befreit Leben, er heilt und erlöst. Durch ihn wird die Sonne zum Bruder, der Mond zur Schwester. Bruder Wind spielt mit der Schwester Wasser. Schwester Mutter Erde (auch die Mutter Erde wird in die Geschwisterkette eingebunden!), also Schwester Mutter Erde wird von Bruder Feuer erwärmt und erhellt. Nicht Hierarchie und Macht von oben herrschen und bewirken das Gute, sondern die große Geschwisterlichkeit, die durch Christus initiiert ist! In Christus wird sogar der Tod noch zur Schwester, die uns

nichts Böses will, wenn sie uns in seinem Willen, d.h. in seiner Liebe findet. Denn das Größte ist die Liebe:

*"Gelobt seist Du, mein Herr  
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheiten ertragen und Drangsal.  
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,  
denn von dir, Höchster werden sie gekrönt."*

Diese Strophe hat Franziskus später hinzugedichtet, zur Versöhnung von Bischof und Bürgermeister, die sich zerstritten hatten. Ebenso ist die Strophe mit "sora morte" (Schwester Tod) erst in der letzten Zeit seines Lebens entstanden. Kein gefürchteter Sensenmann mit schneidender Sense tritt da auf, sondern eine Schwester, die Franziskus heiter als seine "sorella" willkommen heißt. Das kann nur, wer Christus in allem sieht, wie es dieses Lied sagt.

Der Sonnengesang ist eine kosmische, eine allumfassende Liturgie, die Franziskus mit diesem Lied feiert.

Die Liebe, die Gott ist, begegnet uns im menschlichen Miteinander, in Demut und Wahrheitsliebe, in Verzeihen und Rücksichtnahme. Die Liebe, die Gott ist, begegnet uns in der Liebe zum Nächsten, in der Liebe zu den Menschen, die Hilfe, Beistand und Rücksicht brauchen. Die Liebe, die Gott ist, begegnet uns in allen Geschöpfen Gottes, in Bruder Sonne, in Schwester Mond, in den Sternen und auch im Gesang der Vögel. Sie alle bezeugen es: Gott ist Liebe.

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.  
(1. Johannesbrief)

1. *Lehmann, L., Praxmarer, B., SONNENGESANG des Franz von Assisi, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien, 1994*

## **Franziskanischer Besuch aus USA beim OFS-Burghausen**

### **Elisabeth Fastenmeier, OFS-Burghausen**

Am 20. Mai durften wir eine ganz besondere Erfahrung machen. Es hat uns Josef Raischl aus Dachau, selbst Mitglied im OFS, mit zwei Gruppen aus den USA besucht. Klaus Schmidhuber hat sich hier engagiert, damit die Begegnung zustande kam. Die amerikanischen Pilger und Pilgerinnen hatten zuvor eine Woche lang Station in Assisi gemacht, bevor sie in Burghausen im Haus der Begegnung Hl. Geist den zweiten Teil ihrer Reise verbrachten.

Ein Teil der Gruppe war schon 2010 in Bayern und Österreich, um das Grab von Franz Jägerstätter zu besuchen. Die jetzigen Gruppen mit 18 Teilnehmern besuchten von Burghausen aus in dieser Maiwoche fast alle Orte, wo sich Franz Jägerstätter im 2. Weltkrieg befand. Diese Amerikaner verehren Jägerstätter sehr, weil er den Kriegsdienst verweigerte aufgrund seines Glaubens an das Recht und den gerechten Gott (war auch Mitglied im 3. Orden). Die Nazis verurteilten ihn zum Tod. – Brüder in Christus aus Montana wiesen schon am 5. August 1965 schriftlich auf die Bedeutung von Franz Jägerstätter hin. – Zitat:

„DANK SEI GOTT FÜR JÄGERSTÄTTER! ER WUSSTE, DASS WIR ALLE BRÜDER SIND UND DASS DAS GEBOT CHRISTI FÜR ALLE GILT. ER IST NICHT UMSONST GESTORBEN. MÖGE DIESE GROSSE LIEBE GOTTES UND SEINES SOHNES JESU CHRISTI DIE HERZEN ALLER MENSCHEN ERFÜLLEN. MÖGE DIESE GROSSE LIEBE DIE WELT DURCHEILEN, DAMIT DER FRIEDE GOTTES IN DIE HERZEN ALLER MENSCHEN EINZIEHE. AMEN.“

Der Brief hängt in St. Radegund an der Kirche neben dem Grab von Jägerstätter. Das wurde Anstoß, sich um ihn zu kümmern und seine Leistung zu honorieren. Wichtig ist es, immer wieder von Beispielen aus der Geschichte zu lernen, die zeigen, was für das Durchhalten des christlichen Glaubens am wichtigsten ist. Ein wahres Beispiel ist da auch Franziska Jägerstätter, die zunächst viel angefeindet wurde und im 101. Lebensjahr starb. Ein langes Leben hielt sie als Witwe ihre Treue zu Franz und zu Gott.

Die OFS-Gruppe „Franz Jägerstätter“ kam aus der Stadt und Umland von Flagstaff im Bundesstaat Arizona mit Vorsteherin Bridget Durham. Die zweite Gruppe „Portiunkula“ ist im New Yorker Raum ansässig, 1983 gegründet. Ihre Vorsteherin Antoinette Maconi wohnt in New Fairfield Connecticut. Ihr geistlicher Leiter und Reisebegleiter neben Josef Raischl war P. André Cirino OFM mit italienischer Wurzel. Er ist bereits 85 Jahre alt, die man ihm aber nicht ansieht. Seine franziskanische, intensive Spiritualität und Verbundenheit mit den Mitgliedern waren deutlich spürbar.

Die Brüder und Schwestern der dortigen Gemeinschaften treffen sich auch monatlich, wohnen aber teilweise weit entfernt, bis zu 100 km und nehmen dies ganz selbstverständlich in Kauf. In USA sind Entfernungen einfach nicht zu vergleichen mit dem kleinräumigen Deutschland.

Die Gruppen engagieren sich besonders karitativ. Ein Jahr lang renovierten die ca. 30 Mitglieder z.B. ein altes Haus im Armenviertel in der Bronx, wo nun Bedürftige zeitweise aufgenommen und versorgt werden konnten. Sie setzen sich auch für soziale Gerechtigkeit ein, besuchen Kranke und helfen in Not geratenen Menschen. Sie pflegen Kontakte zu Behinderten und ermöglichen diesen, an Treffen über den Bildschirm teilzuneh-

men. In Flagstaff ist die mexikanische Grenze nicht weit, so gibt es hier viele Flüchtlinge und Arme, um die sich die OFS-Mitglieder annehmen. Die Mitglieder sind untereinander sehr gut vernetzt über die sozialen Medien und halten stark zusammen, wie uns Josef Raischl erzählte.

Im Gegenzug interessierten sich die Gäste auch für unsere Aktivitäten. So erfuhren sie von unserer OFS-Gruppe etwas über unsere Motivation, den verschiedenen Themen bei den Monatstreffen sowie über die Entwicklung der Gemeinschaft aus dem früheren 3. Orden bis zur jetzigen Zeit.

Es bestand großes Interesse, gegenseitig voneinander zu erfahren, die Sprachbarriere war teilweise ein Hindernis. Dank Josef Raischl, der übersetzte, gelang die Verständigung ganz gut. Schön war es, eine freundschaftliche Geschwisterlichkeit zu erleben und die Sympathie der franziskanischen Herzen, die diese Begegnung prägten.



Obere Reihe rechts P. André OFM, Josef Raischl OFS, 5. v. r. Br. Georg OFM Cap

# Gedanken zum Buch „Franz von Assisi und die Liebe Gottes zu den Armen“ von Leonardo Boff

**Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt**

Leonardo Boff konstatiert für unsere Zeit eine Krise, die sich in Leere, Einsamkeit, Angst, Beklommenheit und zielloser Aggressivität äußert, mit einem Wort: in allgemeiner Unzufriedenheit. Die eigentliche Ursache für unsere Kulturkrise besteht in dem bedrückenden Mangel an zärtlicher Fürsorge und an der Sorge aller um Natur und Zukunft. Für unsere Epoche ist Franz von Assisi die hellste Gestalt der abendländischen Geschichte, in der die Träume, Utopien und geschwisterlichen Umgangsformen zum Ausdruck kommen, die wir heute alle suchen. In seinem Leben hat er gezeigt, dass, wer heilig sein will, menschlich sein muss. Und um dies zu sein, muss der Mensch feinfühlig und zart sein.

Tatsächlich behandelt Franziskus alle Menschen mit größter Höflichkeit, einschließlich der Sarazenen, der Ungläubigen, ja sogar der Diebe: „Brüder Diebe, kommt her! Wir sind Brüder und bringen guten Wein mit!“ Jedem Einzelnen lauschte er mit so großer Aufmerksamkeit, als hörte er einer ganzen Volksmenge zu. Er konnte es nicht ertragen, jemandem zu begegnen, der noch ärmer war als er. Dann gab er ihm seinen Mantel, ein Stück seiner Kutte und sogar seine Wäsche, so dass er nackt dastand und sich bei allen lächerlich machte. Nichts erschien ihm abscheulicher als das Elend der Aussätzigen. Er ging in ihre Behausungen, pflegte ihre Wunden, gab ihnen zu essen, rieb sich in Liebe

zu ihnen auf und küsste sie auf den Mund. Sie waren für ihn die fortwährende Vergegenwärtigung der Leiden des Gottesknechtes Jesus Christus.

Unsere moderne Kultur kann bei Franziskus viel von dem finden, wonach sie hungert und dürstet. Wohin der Poverello seine Aufmerksamkeit auch richtet, überall hinterlässt er eine unverwechselbare Spur von Zuneigung, Begeisterung und grenzenloser Güte gegenüber allen Geschöpfen, insbesondere gegenüber den am meisten in der Gesellschaft Benachteiligten.

Die Armut entmenschlicht Reiche und Arme. Vor allem aber diese: Die Armut bringt alle Arten von Entbehrung mit sich, zersetzt das Gefühlsleben des Menschen und seine Beziehungen zu den anderen, verwehrt ihm ständig die Verwirklichung seiner Berufung, die darin besteht, seine Fähigkeiten über den Überlebensinstinkt hinaus zu entwickeln und zu entfalten. Sie führt zu Neid, Hass und Gewalt gegen die, die die Armen im Elend halten, und lässt ihn an Gott verzweifeln und die geballte Faust gegen den Himmel erheben. Die Armut entmenschlicht auch die Reichen, denn sie bringt sie dazu, die Armen als minderwertig, als Bodensatz der Gesellschaft und toten Ballast der Geschichte zu betrachten.

Die Kirche will auf der Seite der Armen stehen. Immer offensichtlicher wird, dass dieses Problem, das ein wesentlicher Aspekt des Evangeliums ist, zum springenden Punkt für die ganze Kirche. Am Schicksal unserer Armen entscheidet sich das Schicksal des christlichen Glaubens.

Jesus führte das Leben eines Armen, wie viele, die nur von ihrer Arbeitskraft leben. Zimmermann war er. Während seines öffentlichen Lebens lebte er von Almosen, wie sie jeder umherziehende Prediger bekam. Mit seinen Jüngern hatte er eine gemeinsame Kasse und dennoch gab er den Armen etwas. In seinem Leiden und am Kreuz erfuhr er die äußerste Form der Armut. In den Verlassenen ist er als endzeitlicher Richter präsent, der ihre Vernachlässigung anklagt und die belohnt, die sich mit ihnen solidarisieren.

Wenn Franziskus von der Nachfolge Jesu sprach, zitierte er häufig den Satz aus dem Evangelium: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn hat aber keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8,20). Allein diese Stelle reichte ihm schon, nichts zu besitzen und nicht hinter Christus zurückbleiben zu wollen.

Franziskus tritt in der Peripherie auf, seine Bewegung beginnt in der kleinen Kirche von Portiunkula, die für sich allein schon ein Symbol ist, weil sie das ärmste der Gotteshäuser in der ganzen Gegend von Assisi ist. Von dort beginnt er, zum Zentrum zu sprechen und zur Umkehr zu mahnen. Der Peripherie kommt auch deshalb ein theologisches Privileg zu, weil hier auch der Sohn Gottes geboren wurde.

Franziskus hat eine doppelte Treue gepflegt: zu den Armen und zur institutionellen Kirche. Beide Pole sind ihm wichtig. Deshalb konnte er beide ehren: Die Armen, indem er sie die Botschaft des Evangeliums spüren ließ, sie tröstete und zu kirchlichen Gemeinschaften zusammenführte, und die kirchliche Institution, indem er ihr die ständige Beunruhigung durch das Evangelium brachte und sein Charisma

nicht als sein Eigentum, sondern als das der Kirche verstand.

Kirche ist mehr als Institution, sie wird auch dann Wirklichkeit, wenn sich Menschen vom Wort Gottes angesprochen fühlen, sich zusammenschließen und entdecken, dass sie Kinder Gottes sind und untereinander Schwestern und Brüder und wenn sie sich in die Nachfolge Christi und in den Dienst an den Nächsten begeben. Mit anderen Worten: Die Kirche ist auch Ereignis. Es bedeutet die Gegenwart des Geistes in der Gemeinde.

## **Diözesantag Augsburg, Eichstätt, München - Freising**

**Diakon Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt**

Franziskanisch geschwisterlich

Diözesantag des OFS der Bistümer Augsburg, Eichstätt und München-Freising in Leitershofen

Am 10. Mai 2025 fand der Diözesantag der OFS-Gemeinschaften in den Bistümern Augsburg, Eichstätt und München-Freising im Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershofen, bei Augsburg statt. Dabei ging es thematisch zum einen um das Heilige Jahr 2025 und sein Motto „Pilger der Hoffnung“, sowie zum anderen um das franziskanische Jubiläum „800 Jahre Sonnengesang des heiligen Franziskus“. Regionalassistent Pater Siegbert Mayer OFM Cap brachte in seinem Impulsreferat beide Themen zusammen und zeigte, dass gerade der Sonnengesang ein großer Hoffnungsträger

ist, auch für unsere Zeit. P. Siegbert nannte Hoffnungslosigkeit, Nächte unseres Lebens, die die Menschen und auch den OFS heute bedrücken: Das kann ganz allgemein verlorene Lebensfreude sein, der Verlust eines Menschen, was mit Einsamkeit einhergeht oder auch Orientierungslosigkeit – aber ebenso die Krise der Kirche, die auch am OFS nicht spurlos vorübergeht.

Diese Nacht müssen wir aushalten, wir können ihr nicht entgehen, aber sie kann auch enden, was wir vielleicht gar nicht ahnen. Genau diese Haltung ist bei Franziskus zu entdecken. Seinen Sonnengesang, den Lobpreis der Geschöpfe, hat er in dunkler Nacht verfasst: Er litt unter den Folgen der Malaria und einer Augenkrankheit. Auch schmerzten ihn die Wundmale Jesu, die er auf dem La Verna empfangen hatte. Franziskus hatte sich in San Damiano zurückgezogen, wo er einer Mäuseplage ausgesetzt war. Und er musste erleben, dass seine Mitbrüder sein Ordensideal nicht mehr mittrugen, sondern es verwässerten. Doch in dieser so beklemmenden Situation verzweifelte er nicht – sondern dichtete den Sonnengesang.

Franziskus weiß, dass Gott selbst in die Dunkelheit gegangen ist – was Zeichen der göttlichen Demut ist, denn er hat sich freiwillig in Jesus Christus auf Leiden und Kreuzestod eingelassen. Gleichzeitig ist aber der Glaube auch entscheidend getragen von der Hoffnung auf Auferstehung. So lässt sich der auferstandene Christus durchaus identifizieren mit dem „Bruder Sonne“ im Sonnengesang.

P. Siegbert wies auch auf das positive Menschenbild im Sonnengesang hin. Franziskus preist den Menschen wegen seiner Fähigkeit, Frieden zu schaffen und zu vergeben.

Und schließlich ist auch Hoffnung da zu entdecken, wo für viele tiefste Nacht ist- wenn Franziskus über die Schwester Tod spricht. Wir können den Tod ohne Angst erwarten, allein der, der nicht offen für Gott und verbohrt ist, der, der sich nicht beschenken lassen will, muss den Tod fürchten. Das bedeutet, dass wir dann zur Fülle des Lebens können, wenn wir uns auf Gottes Willen einlassen.



Dem Impuls von P. Siegbert schloss sich eine Gesprächsrunde in Kleingruppen zum Thema „Pilger der Hoffnung“ im Garten des Exerzitenhauses an. Am Nachmittag ging es noch einmal ganz konkret

um das Heilige Jahr 2025. Dazu gab Manuela Roscher interessante Informationen und brachte unter anderem das Logo sowie das Maskottchen des Heiligen Jahres „Luce“ den Teilnehmern nahe.



Der Diözesantag endete mit einer Eucharistiefeier in der Kapelle des Bildungshauses. Für mich war es ein Tag der Vertiefung franziskanischer Spiritualität und vor allem auch erlebter Geschwisterlichkeit, wie wir es in unserer anonym gewordenen Welt (und leider oft auch Kirche) immer seltener erleben.

# Diözesantag Regensburg – Passau Pilger der Hoffnung

Ludwig Hölzel, OFS-Deggendorf

Das Heilige Jahr 2025 steht unter dem Motto: „Pilger der Hoffnung“.



Dieses war auch das Leitthema des „Diözesantages“ für die Mitglieder des OFS aus den Diözesen Regensburg und Passau im Wallfahrtskloster „Maria Schnee“ in Aufhausen /Niederbayern am 2. Mai 2025

Erfreulicherweise war auch diesmal wieder eine Gruppe der Franziskanischen Gemeinschaft aus Schüttenhofen in Tschechien mit dabei.



Das Motto „Pilger der Hoffnung“ hat uns noch Papst Franziskus mitgegeben – gleichsam hinterlassen als Ermutigung für alle Christen in einer Welt mit vielen Fragen und Sorgen, wo so vieles unklar geworden und durcheinandergeraten ist. Wir dürfen, ja müssen uns durch unsere Berufung im OFS durch das Vorbild des heiligen Franziskus von Assisi, als Pilger der Hoffnung und als Hoffnungs-Stifter verstehen. Durch das Angesehensein von Jesus im Kreuzbild von San Damiano erfährt sich Franziskus auf dem Pilgerweg der Hoffnung.

*„Es zeigte mir niemand, was ich tun sollte. Das hat der Herr selbst mir geoffenbart, ich solle nach dem heiligen Evangelium leben“.*

So bekennt er es in seinem Testament, kurz vor seinem Tod. Und zur Freude und zum Dank für diesen Pilgerweg ruft er alle Geschöpfe zum Lob des Schöpfers im sogenannten „Sonnengesang“ auf. Dieser Lobpreis ist wahrlich seit 800 Jahren ein Hoffnungslied.

Pater Siegberts Vortrag über „das schönste Stück der Poesie nach dem Evangelium“, wie der Sonnengesang schon genannt wurde, stimmte uns zum Lobpreis mit Franziskus ein:

**„Gelobt sei Gott von uns allen“!**

Der Sonnengesang ist auch im Gotteslob Nr. 19,2 und als Lied Nr. 466 zu finden.

Ludwig Hölzl, Diözesansprecher der Diözese Regensburg, leitete eine besinnliche Anbetungsstunde in der Pfarrkirche St. Bartholomäus, da die Wallfahrtskirche „Maria Schnee“ renoviert wird. Dabei unterstützten ihn zwei Dienerinnen vom Hl. Blut mit Gitarre und herrlichem Gesang.

Nach der Mittagspause führte uns Sr. Hildegard (SAS) in die Geschichte des Klosters und der Wallfahrtskirche, „Maria Schnee“ ein.

Pfarrvikar Johann Georg Seidenbusch (1641-1729) wirkte 1667 in Aufhausen. Nachdem er eine Marienstatue aus München mitgebracht hatte, errichtete er eine hölzerne Kapelle, die jedoch bald zu klein wurde. Nach einem Wunder wurde 1736 mit dem Bau der heutigen Wallfahrtskirche begonnen und 1751 mit dem Patrozinium

„Maria Schnee“ am 5. August eingeweiht.

Johann Georg Seidenbusch gründete ein Oratorianer Kollegium. Nach ca. 100 Jahren übernahmen die Benediktiner von Metten das Kloster. Mittlerweile ist das Kloster wieder ein Oratorium des heiligen Philipp Neri. Die tiefe Spiritualität der Brüder in Aufhausen ist die Verehrung des „*Heiligen Blutes Jesu*“ (FSS) mit P. Benedikt M. Sedlmeier (CO). Seit 2009 ist dort auch eine Niederlassung der „*Dienerinnen vom Heiligen Blut*“ (SAS), gegründet von P. Winfried M. Wermter. Mit einem gemeinsamen Freundeskreis bilden sie die „*Geistliche Familie zum Heiligen Blut*“. Erwähnenswert ist die „**Ewige Anbetung**“, die jeden Tag 24 Stunden erfolgt, sowie die umfangreichen Angebote an geistlicher Betreuung.

Bei herrlichem Wetter konnten wir auch den sehr schön gestalteten Garten besuchen, in dem die sieben Stationen, *des Blutvergießens Jesu* dargestellt sind.

Um 15:00 Uhr kam hoher Besuch. Der Bischof von Regensburg, Dr. Rudolf Voderholzer wollte sich mit uns über das Motto „Pilger der Hoffnung“ auszutauschen. Ebenso nahm Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml, Vertreter der geistlichen Gemeinschaften, sowie zwei Pressevertreter des Regensburger Bistumsblattes teil.



Zu Beginn informierte sich der Herr Bischof darüber, was wir bisher am Tag erlebt, erfahren und gemacht haben.

Dann ging er auf die Verbindung von Santa Maria Maggiore in Rom (mit dem Grab von Papst Franziskus) und Maria Schnee in Aufhausen ein. Geht doch die Gründung in Rom auf ein Schneewunder zurück. Der Bischof bedankte sich auch bei P. Siegbert, dass er im Vortrag über den Sonnengesang auch den Ablass erwähnt hat, der im Heiligen Jahr in den dafür bestimmten Kirchen angeboten wird. „Die Sünde verletzt nicht nur den Sünder, sondern den ganzen Leib Christi. Durch die Beichte wird die Schuld des Sünders getilgt, durch den Ablass die Folgen der Verletzungen an der ganzen Gemeinschaft; und zwar weltumspannend, eben katholisch.“, so der Bischof.

Zitat: „***Wir lassen keine Luftballons steigen, sondern Gebete***“.

Etliche Teilnehmer legten Zeugnis zum Thema dieses Tages ab.

Zum Abschluss des ereignisreichen Tages feierten wir mit Bischof Rudolf die Heilige Messe. In seiner Predigt sprach er zunächst über die Dankbarkeit für das Essen, das wir täglich ausreichend und in vielfältiger Weise zur Auswahl haben. Dafür gilt es Gott zu danken. Er sprach auch über Athanasius, den Tagesheiligen vom 02. Mai, sowie über das 1. Ökumenische Konzil im Jahr 325 (Jubiläumsjahr) in Nizäa. Es entschied die **Wesenseinheit** von Jesus Christus mit Gott Vater und legte den Grundstein für ein gemeinsames Glaubensbekenntnis.

Aufhausen ist in diesem Jubiläumsjahr eine Ablasskirche.

So wurde auch die heilige Beichte angeboten. Bei der Anbetung hatten wir die Ablassgebete gebetet und die Heilige Messe gefeiert, somit konnten wir einen Ablass erlangen.

Ludwig Hölzl bedankte sich bei allen recht herzlich für ihr Kommen, intensives Mitwirken und Gestalten.

Durch die Teilnahme und das geschwisterliche Miteinander aller Anwesenden wurde eine tiefe innige OFS-Gemeinschaft spürbar.

**DANKE - PACE E BENE**



Möge die Gnade des Jubiläums  
in uns Pilgern der Hoffnung  
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken  
und über die ganze Welt  
die Freude und den Frieden  
unseres Erlösers gießen.

Gepriesen bist du, barmherziger Gott,  
heute und in Ewigkeit. Amen

**Papst Franziskus**

# Diözesantag Würzburg – Bamberg 26.04.2025

## Pia Kracht, OFS-Mariabuchen



REZEPT für einen fränkischen  
OFS-Diözesantag:

Man nehme:

- 21 gut gelaunte Teilnehmer (aus den Diözesen Würzburg und Bamberg),
- einen kompetenten, engagierten geistlichen Assistenten (Br. Konrad Schlattmann OFM Conv.),
- ein komfortables, idyllisch gelegenes Bildungshaus (Kloster Schwarzenberg),
- ein interessantes franziskanisches Thema (800 Jahre Sonnengesang des heiligen Franziskus), welches in Impulsreferat, Kleingruppen und Workshops in vielfältiger Weise beleuchtet und mit allen Sinnen begreifbar gemacht wird,
- Gebet und Eucharistiefeier mit Totengedenken und Erneuerung des Versprechens,

verbinde das Ganze liebevoll und reichere es mit

- erlesenen Gewürzen (wie der Ablegung des Versprechens von Georg im OFS Schwarzenberg im Rahmen des Gedenkgottesdienstes für den verstorbenen Papst Franziskus) an

– fertig ist das Rezept für einen gelungenen Diözesantag, wie wir ihn am 26.04.2025 miteinander erleben durften.



Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die die einzelnen Zutaten beigesteuert haben: neben Br. Konrad und dem Team des Bildungshauses Kloster Schwarzenberg vor allem auch an Roswitha für die Tänze zum Sonnengesang, Joachim für die musikalische und technische Unterstützung und Monika für die Meditation und Vorplanung. Und wieder hat sich mal gezeigt, dass im franziskanischen Miteinander viele Köche nicht den

Brei verderben, sondern das Produkt noch reichhaltiger und lockerer machen.

Ein herzliches Vergelt's Gott aber auch an alle, die sich auf den teils weiten Weg gemacht, andere mitgenommen und sich ohne Vorbehalte darauf eingelassen haben, das fertige Produkt „Diözesantag“ zu verkosten bzw. durch eigene Zutaten anzureichern.

Und wer jetzt Appetit bekommen hat: Am 11.04.2026 heißt es wieder im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg: „Der OFS- Diözesantag ist angerichtet.“ Wir freuen uns schon auf Euer zahlreiches Erscheinen und Mitwirken. ☺

# Bericht über eine nicht alltägliche Wallfahrt oder wie kann man nur auf so eine Idee kommen

**Manuela Roscher,  
Franziskanische Basisgemeinschaft**

Begonnen hat alles mit der Idee, ich laufe die Wallfahrt Paris-Chartres mit. Allerdings habe ich da noch nicht gewusst, dass bestimmt 80 % der Wallfahrer zwischen 15 und 25 Jahren ist. Egal – ich laufe trotzdem mit. Treffpunkt war in München, von wo aus uns der Bus in einer Nachtfahrt nach Paris bringen sollte.

Endlich, morgens um 05.00 Uhr Ankunft in Paris, Gepäckstück mit Schlafsack und Isomatte schnell zum Gepäckwagen bringen, Armband abholen (ohne welches niemand zu den Schlafplätzen kommt).



Mit dem Aussendungsgottesdienst in der Kirche St. Sulpice begann der Tag und die Gottesmutter ging natürlich auch mit.



Dann hieß es Aufstellung nehmen. Zuerst kommen alle französischen Chapitres (Gruppen) mit vielen jungen Pfadfindern. Dann alle anderen aus Österreich, Schweiz, Deutschland und anderen Ländern. Insgesamt waren es ca. 19.000 Pilger und ein 8 bis 10 km langer Pilgerzug. Zuerst geht es durch Pariser Vororte bis dann das weite Land erreicht wird. Mit Gebet und Gesang ziehen alle über Wiesen, Feldwege und auch Straßen. Da diese Wallfahrt Priester der Petrusbruderschaft betreuen, wird sehr oft im Ritus der tridentinischen Messe gebetet und so finden auch die Gottesdienste statt. Im kleinen Rucksack trägt jeder seine Tagesration Essen, Getränke, Regenjacke.

Nach zwei Stunden die erste Pause auf einer Wiese, Einlauf in Gruppen, damit hinterher wieder geordnet weitergegangen werden kann. Auf den jeweiligen Pausenplätzen befinden sich Körbe mit Äpfeln und trockenen Semmeln; da darf sich jeder bedienen. Auch Wasserflaschen wurden reichlich ausgeteilt. Pausenzeiten 15 Minuten, dann geht es weiter. Wer es jetzt nicht zur Toilette schafft, hat Pech gehabt.



Nach mehr als 40 km und müde erreichen wir abends die Schlafzelte mit jeweils 20 Mann bzw. Frau. Schnell Gepäck holen und im Zelt – so gut es geht bei leichtem Regen – gemütlich machen. Nun darf sich jeder noch eine heiße Suppe abholen, wobei der Pilger seine eigene Suppentasse dabei haben muss.

Nach einer fast schlaflosen Nacht ruft es morgens um 05.00 Uhr aus dem Lautsprecher „Pilger aufstehen um 06.00 Uhr Abmarsch“. Also heißt das Katzenwäsche, schnell frische Kleidung, alles zusammenpacken, in den Gepäckwagen bringen, noch Kaffee besorgen (es gibt nur einen Kaffeestand), aufstellen und los geht es auf den zweiten Tag. Es ist nun Pfingstsonntag.

Gegen Mittag ist auf einer Wiese Heilige Messe und dadurch über 1 Stunde Pause, bevor es weitergeht. Auch dieser zweite Tag bringt ca. 38 km auf die Sohlen.

Langsam spüre ich die Blasen an den Füßen.

Ja, der dritte Tag bricht an und weiter geht es auf die letzten 28 km. Endlich von weitem sehe ich die Türme der Kathedrale von Chartres. Kann nicht mehr weit sein, denkste, sind mindestens noch 10 km. Ok, Zähne zusammenbeißen, Blasen ignorieren und weiterschleppen; immer mit dem Gedanken „Ich schaffe das“. Endlich Einlauf in



Chartres, glücklich, schlapp und müde, aber ich bin da.

Dann den Hügel hoch zur Kathedrale, das waren die schlimmsten 200 Meter, die Füße brannten, die Blasen noch viel mehr. Dann endlich – niederlassen auf die Wiese zum Gottesdienst. In die Kathedrale kommt man nicht rein – zu viele Menschen. Die muss ich mir leider einmal privat anschauen. Nun noch das Gepäck suchen (wer sucht, der findet) und holen, dann zum Bus und wieder nach einer Nachtfahrt in



in München ankommen. Jetzt nur noch Zug nach Hause unter die Dusche – ich fühle und rieche wie ein Schaf im Schafstall.

Nochmal: Erster Gedanke – nein

Heute: Ja – warum nicht – es war auf jeden Fall eine schöne, gesegnete, vom

Heiligen Geist getragene Wallfahrt.

**Hinweis:** Nach unserer letzten Vorstandssitzung konnten wir miterleben, wie die 5.000 Pilger aus Passau in die Basilika in Altötting, nach mehr als 90 km einliefen. Auch wenn wir nicht mehr die Jüngsten sind, waren wir davon so angetan und berührt, dass Manuela, Marlies und ich gleich die Überlegung hatten, ob wir uns als OFS-Gruppe im nächsten Jahr der Wallfahrt anschließen sollen.

Im nächsten Jahr 2026 findet die Jugendfußwallfahrt vom 17. bis 18. April statt. Organisator ist der BDKJ-Bund der Deutschen Katholischen Jugend (<https://www.bdkj-passau.de/>). Wer von Euch hätte Lust und Zeit, gemeinsam mit uns auf diese Wallfahrt mitzugehen? Eine Anmeldung von Passau aus ist beim Organisator nicht erforderlich. Aber wer hier Interesse hat, melde sich doch bei Manuela an, damit wir uns gemeinsam als OFS-Gruppe auf den Weg machen können.



Ankunft der 5.000 Pilger in der päpstlichen Basilika St. Anna in Altötting

***Wir bitten für unsere verstorbenen  
Geschwister, dass sie die ewige Heimat  
finden bei dir.***

**Theresia Jobst**

**Gabriele Mayer**

**Walburger Bauer**

**Sophia Neder**

**Christa Weidner**

**Anneliese Vogelhuber**

**Maria Brückl**

**Werner Horcher**

**Gisela Ebenbeck**

**Elisabeth Estermann**

**Barbara Grill**

**Magdalena Hollweck**

**Hildegard Stahuber**

**Maria Schuster**

**Hildegard Maier**

**Karl Engelmayer**

**Edeltraud Wetzstein**

**Rita Beeh**

**Herbert Nusser**

**Anna Müller**



**Rosa Simbeck**

**Gunda Wiesneth**

**Rita Emmerich**

**Gunda Güßregen**

**Maria Reischl**

**Irmgard Schätzl**

**Rudolf Maier**

**Therese Schönlingen**

**Renate Schmidhuber**

**Maria Stecher**

**Centa Sauermann**

**Rita Weinzierl**

**Maria Stallinger**

**Marianne Blöchl**

**Hildegard Stahuber**

**Maria Uhrmann**

**Margarete Färber**

**Andreas Röhler**

Wir heißen unsere Geschwister  
herzlich Willkommen



**Aufnahmen**

Gertrud Hofmann  
Richard Stiegelbauer  
Waltraud Meyer  
Ludwig Meyer  
Johann Tremel  
Resi Schneider

**Vesprechen**

Gerhard Meyer  
Adolf Hümmer  
Martha Schwarz  
Gertrud Zimmermann  
Georg Zwack



Und lasst uns aufeinander achthaben  
und einander anspornen zur Liebe  
und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

## ***Franziskanische Gemeinschaftstage 2026 in den Diözesen***

**11.04.2026**     **Diözesantag Bamberg/Würzburg**  
Bildungshaus der Franziskaner-Minoriten  
Schwarzenberg in 91443 Scheinfeld

**Diözesantag Passau/Regensburg**  
Termin wird noch bekannt gegeben

**25.04.2026**     **Diözesantag**  
**Augsburg/Eichstätt/**  
**München-Freising**  
Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen  
Krippackerstraße 6, 86391 Stadtbergen

*Herzliche Einladung dazu an alle Brüder und Schwestern  
der lokalen Gemeinschaften des OFS und  
alle Interessierten!*

Nähere Auskunft bei den Diözesansprecherinnen und über  
die Geschäftsstelle

## **Einführungskurs für Interessierte, Einsteiger und Mitglieder des OFS - Ordo Franciscanus Saecularis**

In 13 Kapiteln wird die Spiritualität des OFS auf vielfältige Weise beleuchtet und eingeladen zur Auseinandersetzung mit Franziskus, seiner Lebensweise sowie eine Umsetzung ins Heute, ins persönliche Leben versucht!

### **Informationen und Anmeldungen für 2026:**

in der Geschäftsstelle des OFS-Region Bayern in Altötting  
bei Manuela Roscher ☎ 08671 / 880022

[info@ofs-bayern.de](mailto:info@ofs-bayern.de)

### **24.-26.07.2026 Regionalkapitel im Bildungshaus Armstorf (nur für die Delegierten)**

Unterkunft	Bildungshaus Armstorf
Begleitung	OFS-Bayern Team
Anmeldung	☎ 08671 880022, Geschäftsstelle OFS Bayern, Manuela Roscher Mail: <a href="mailto:info@ofs-bayern.de">info@ofs-bayern.de</a>

### **07. – 09. Mai 2027 Regionalwahlkapitel**

## Online-Bildungskurs

Leitung	Pia Kracht
Terim	jeden 3. Dienstag von 19 – ca. 20 Uhr
Anmeldung:	☎ 09351 1679 oder <a href="mailto:Pia.Kracht@t-online.de">Pia.Kracht@t-online.de</a>
Hinweis	Der Online-Kurs erfolgt über Microsoft Teams.

---

## 01.-03.05.2026 Gründungstreffen Franziskanische Basisgemeinschaft „Greccio“

Unterkunft	Caritashaus St. Elisabeth in Altötting
Begleitung	OFS-Bayern Team
Anmeldung	☎ 09351 880022, Geschäftsstelle OFS Bayern, Manuela Roscher Mail: <a href="mailto:info@ofs-bayern.de">info@ofs-bayern.de</a>
Kosten	ca. 180 EURO; Übernachtung mit Vollpension
Hinweis	Da immer mehr OFS-Ortsgemeinden ruhend gestellt werden müssen, möchten wir für diejenigen, die keine Möglichkeit mehr haben am Gemeinschaftsleben teilzunehmen, aber auch für Interessierte, eine neue Personalgemeinschaft gründen. Neben geistlichen Impulsen und Gottesdienstfeiern wollen wir an diesem Wochenende besprechen, wie wir diese neue Gemeinschaft aufbauen können.

---

## 26. – 30.07.2026 OFS-Freizeit in Maria Eck

Unterkunft:	Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf am Chiemsee
Begleitung:	Joachim und Pia Kracht, OFS
Anmeldung:	☎ 09351 1679, <a href="mailto:joachim.kracht@kabelmail.de">joachim.kracht@kabelmail.de</a> oder <a href="mailto:Pia.Kracht@t-online.de">Pia.Kracht@t-online.de</a>
Kosten:	Nach Zimmerkategorie Übernachtung zwischen 35 und 40 EURO, Mittagessen 17,50 EURO, Frühstück 8 EURO und Abendessen 9 EURO. Stand: 2025
Hinweis:	Beginn am Sonntag mit dem Abendessen und Ende am Donnerstag nach dem Frühstück!

---

## 17. -18.04.2026 Jugendfußwallfahrt des BDKJ-Bund der Deutschen Katholischen Jugend

Organisator	BDKJ des Bistum Passau
Wegstrecke	ca. 92 km
Hinweis	Anmeldung für die Wegstrecke Passau nach Altötting ist nicht erforderlich. <a href="https://www.bdkj-passau.de/">https://www.bdkj-passau.de/</a> Wer jedoch mit uns mitgehen möchte, kann sich gerne über Manuela Roscher in der Geschäftsstelle unter ☎ 09351 880022, oder <a href="mailto:info@ofs-bayern.de">info@ofs-bayern.de</a> anmelden.

---

- Unterkunft: Caritashaus St. Elisabeth in Altötting
- Begleitung: Pia und Joachim Kracht, Manuela und Lothar Roscher, Pater Markus Scholz, Pater Siegbert Mayer
- Anmeldung: Pia Kracht,  
☎: 09351 1679  
✉: [Pia.Kracht@t-online.de](mailto:Pia.Kracht@t-online.de)  
Kosten: 410,- EURO Stand 2025  
Übernachtung mit Vollpension
- Hinweis: Pflegebedarf ist bei Anmeldung abzuklären!

---

**Impressum:** Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern  
Kapellplatz 9  
84503 Altötting  
Tel. 08671/880022 oder Mobil: 017622912779  
E-Mail: [info@ofs-bayern.de](mailto:info@ofs-bayern.de)  
Wiesbadener Volksbank  
Kto. DE03 5109 0000 0077 0038 00  
BIC: WIBADE5W

**Titelseite:** *Der Sonnengesang des heiligen Franziskus; Mosaik von Schwester Ludgera Haberstroh im Innenhof der Liebfrauenkirche in Frankfurt. Auf das allseits bekannte Gebet des Hl. Franz anspielend nannte Papst Franziskus seine [Umwelt-Enzyklika „Laudato si“](#). Darin heißt es: „Wir können nicht eine Spiritualität vertreten, die Gott als den Allmächtigen und den Schöpfer vergisst. Auf diese Weise würden wir schließlich andere Mächte der Welt anbeten oder uns an die Stelle des Herrn setzen und uns sogar anmaßen, die von ihm geschaffene Wirklichkeit unbegrenzt mit Füßen zu treten. Die beste Art, den Menschen auf seinen Platz zu verweisen und seinen Ansprüchen, ein absoluter Herrscher über die Erde zu sein, ein Ende zu setzen, besteht darin, ihm wieder die Figur eines Vaters vor Augen zu stellen, der Schöpfer und einziger Eigentümer der Welt ist.*